

## Stimmungsmache des „Spiegel“

Es ist schon unverfroren und hätte inhaltlich dem „Schwarzen Kanal“ eines Karl-Eduard Schnitzler alle Ehre gemacht, wie geschickt Aufbau und Zitatauswahl des Spiegel-Artikels „Junge, du bist ein Esel“ in Heft 3/1990 vom 15. Januar gewählt wurden, um Stimmung gegen Ärzte aus der DDR zu machen, bemerkte bitter und enttäuscht mein Assistenzarzt Dr. Scholz, der seit Anfang des Jahres in der Bayerwald-Klinik in Cham-Windischbergedorf seiner internistischen Tätigkeit in neuer Umgebung „im Westen“ nachgeht.

Zur Vorgeschichte und Richtigstellung:

Über den Marburger Bund wurde der Kontakt zwischen dem Spiegel-Reporter Schrep und Herrn Dr. Scholz geknüpft, als jener im Herbst, noch vor den großen Auseinandersetzungen, mit Frau und Kind gerade in den Westen geflüchtet war. Ursachen für die Flucht lagen nicht, wie im Spiegel beschrieben, in der Sucht nach mehr Luxus und Geld, sondern im zunehmenden Konflikt zum System, der nach langen Überlegungen im Weg der „Inneren Emigration“ endete und schließlich zur Flucht führte.

Über Ursachen der Übersiedlung, erste Erlebnisse in der Bundesrepublik und soziale Integrierung wollte Herr Schrep vom Spiegel schreiben. Auch in der Klinik selbst im Gespräch mit mir erschienen seine Absichten lauter und integer.

Heraus kam ein polemischer Artikel, in dem Worte fielen wie: „ehemals kommunistischer Medizinfunktionär“, „100prozentiger Genosse, der Kollegen und Schwestern mit Linientreue auf die Nerven fiel“ usw. Mit seinem jetzigen Gehalt sei er „fürs erste“ zufrieden. Der ehemalige „Genosse“ fände es jetzt „nicht schlecht, Gesundheit zu verkaufen“.

Meinem Assistenten blieb ob einer derartigen inhaltlich negativen Tendenzwende nur Wut und Enttäuschung übrig. Denn Aufbau und Zitatauswahl wurden derart geschickt gestaltet, daß die negativen Bewer-

tungen und Meinungsäußerungen niemals vom „Spiegel“ selbst verlautbaren, sondern größtenteils auf Zitate seines ehemaligen Chefarztes, den Dr. Scholz fachlich und persönlich schätzt, zurückzuführen sind.

Auch meine eigenen Äußerungen wurden entstellt wiedergegeben. Über die apparativ-technische Ausstattung der Bayerwald-Klinik befragt, entgegnete ich, „diese liegt weit über dem Durchschnitt der mir bekannten Kliniken“. Heraus kam (wörtliches Spiegel-Zitat) „bei unserer Ausstattung“, sagt Chefarzt Axel Roose, „würden die Kollegen in mancher Uniklinik blaß“.

Mir ist sehr wohl bekannt, wie Universitätskliniken ausgestattet sind, da ich selbst vorübergehend an einer Uni-Klinik ausgebildet wurde, und einen solchen Satz würde ich niemals äußern, da er nicht den Tatsachen entspricht.

Auffallend auch, und passend zum Trend der Berichterstattung, die Entkleidung von akademischen Graden. Warum nicht „Dr. Scholz“ oder „Prof. Dr. Sima“, statt „der In-

## Arzneimittel für die DDR

Arzneimittel im Gesamtwert von 92,5 Millionen DM sollen durch das Deutsche Rote Kreuz an 37 Verteilerstellen in der DDR gebracht werden, teilt das Ministerium für innerdeutsche Beziehungen mit. Dort könnten sie von Krankenhäusern und Apotheken abgerufen werden. Außerdem wolle das Ministerium weiterhin medizinische Grundversorgungsmittel in die DDR schicken. In diesem Jahr sollen 5900 Sets mit Verbrauchsmaterialien wie Transfusionsbestecken, Operationshandschuhen und Einwegspritzen im Gesamtwert von etwa 28 Millionen DM finanziert werden. Diese Hilfe werde etwa 600 Krankenhäusern in der DDR zugute kommen. afp

ternist Scholz“ oder „Chefarzt Sima“.

Anonyme Telefonate und Beschimpfungen mit den Worten, es sei geschmacklos und dreist, „Wendehälse“ oder „SED-Genossen“ einzustellen, sind noch die mildesten Verbalentgleisungen, die ich nach Erscheinen des Artikels zu hören bekam. Entscheidend bei der Einstellung eines neuen Kollegen sind für mich fachliche Qualifikation und persönliches Auftreten. Politik hat am Krankenbett nichts zu suchen!

Ich kann nur jedem Kollegen raten, sich Spiegel-Reporter vom Schlage eines Schrep, mögen sie noch so lauter und integer wirken, vom Halse zu halten und ihnen den Zutritt zur Klinik zu verbieten.

Dr. med. Axel Roose, 8490 Cham-Windischbergedorf

## Forum für Ärzte aus allen Teilen Deutschlands

Das Interdisziplinäre Forum der Bundesärztekammer „Fortschritt und Fortbildung in der Medizin“ bot in der Zeit vom 17. bis zum 20. Januar in Köln mehr als 30 Ärztinnen und Ärzten aus der DDR neben der medizinischen Fortbildung die Möglichkeit, sich untereinander kennenzulernen (dazu auch Heft 5: „DDR-Ärzte: Gründungsfieber“). Bereits im November 1989 hatte der Präsident der Bundesärztekammer, Dr. Karsten Vilmar, darauf hingewiesen, daß die Bundesärztekammer „für ärztliche Initiativgruppen aus der DDR als Anlaufstelle und Informationsdrehscheibe fungieren wolle, da der Informationsfluß in der DDR nicht immer gewährleistet ist“. Ein Besuch von Delegierten des Initiativkomitees „Ärzteverband zu Leipzig“ in der Bundesärztekammer im Dezember 1989 verdeutlichte dieses Informationsmanko, so daß weitere Gespräche zur Intensivierung der Beziehungen notwendig erscheinen.

In der Geschäftsführung der Bundesärztekammer wurde eine „Koordinationsstelle“ speziell für

diese Belange eingerichtet. Die Aufgaben der Koordinationsstelle umfassen sowohl die Koordinierung der Hilfsmaßnahmen seitens der Landesärztekammern als auch die Funktion eines Kommunikationspools für Initiativgruppen aus dem Gesundheitswesen der DDR. Darüber hinaus bietet die Bundesärztekammer umfangreiche Hilfe beim Aufbau einer ärztlichen Selbstverwaltung an und stellt ausführliches Material zu organisatorischen und strukturellen Fragen im Gesundheitswesen zur Verfügung.

Das Interdisziplinäre Forum zeigte nicht zuletzt, wie groß das Interesse der Kolleginnen und Kollegen aus der DDR am aktuellen Stand der medizinischen Entwicklung in der Bundesrepublik ist. Die rege Teilnahme an den Diskussionen bestärkte die Bundesärztekammer, einen Gedankenaustausch zwischen den Ärztinnen und Ärzten in allen Teilen Deutschlands zu fördern. Daher wird die Bundesärztekammer 1990 zu ihren Kongressen in Badgastein, Davos, Meran, Montecatini und Grado Kolleginnen und Kollegen aus der DDR einladen. WZ/PdA

## Erste Kurgäste in Wandlitz

In der ehemaligen Siedlung des Zentralkomitees der SED in Wandlitz werden am 20. Februar die ersten 70 Kurgäste eintreffen. Die Nachrichtenagentur ADN berichtete, daß in dem Rehabilitations-Sanatorium, das die Gebäude der ehemaligen Nomenklatura-Siedlung bezieht, in diesem Jahr 1500 bis 2000 vierwöchige Kuraufenthalte vorgesehen sind. Das Sanatorium trägt den „unbelasteten“ Namen Bernau-Waldfrieden. Dort sollen vor allem Patienten mit Multipler Sklerose sowie mit Herz- und Kreislaufleiden behandelt werden. Rund 80 Plätze sind für Schwerbehinderte in Rollstühlen eingerichtet. Die Kuren werden über die Sozialversicherung der DDR vergeben. Die letzten Altmietler, Familien von früheren SED-Spitzenfunktionären, sollten in der ersten Februarwoche ausziehen. afp

## TV-Simulanten

Auslöser ist immer die ZDF-Sendung „Gesundheitsmagazin Praxis“. Wenn Moderator Dr. med. h. c. Hans Mohl mit seiner sonoren Besorgt-Stimme abends auf der Mattscheibe erscheint, stehen am nächsten Morgen viele Patienten auf der Matte ihres Arztes. Die Rede ist vom sog. „Mohl-Syndrom“. Ob er über Knochen, Leber oder Prostata spricht – die Orthopäden, Internisten oder Urologen spüren den Auftrieb der Fernseh-Simulanten.

Arztensendungen – von der „Schwarzwaldklinik“ bis zur „Praxis Bülowbogen“ – sind ohnehin in, von den vielen regionalen Medizin-Ratgebersendungen mal ganz abgesehen. Die Folgewirkungen sind verheerend. Und das gerade jetzt, wo



DÄ-Kankatur: Peter Bensch, Köln

sich die ersten Folgen der Blümchen Streichungen abzeichnen.

Kein Wunder, daß Blüm die Ärzteschaft auffordern will, TV-Simulanten nicht zu behandeln. Nun braucht aber der Arzt einige Zeit, um das erst herauszufinden. Wer zahlt nun seine Bemühungen? Es gibt in der GOÄ ja keine Abrechnungsnummer „Intensive Untersuchung zur Entlarvung von TV-Simulanten“. Doch da hat auch Norbert

Blüm schon reagiert. Er ließ durchblicken, daß es in Bonn sehr wohl einen Reptilienfonds für derlei Vergütungen gäbe.

Jedenfalls muß die Ärzteschaft mit den „eingebildeten Kranken“ erst mal fertig werden. Und daß viele Patienten dem Fernsehen blind vertrauen, zeigt folgender Brief an eine AOK: „Mir wurde vom Arzt strengste Diät verordnet, ohne jedes Salz. Jetzt will ich ans Meer fahren. Das Fernsehen hat aber vor dem Baden gewarnt. Glauben Sie, daß es mir auch schaden könnte, wenn ich am Ufer sehr tief atme?“ UM

## KZV als Staatsanwalt

„Sie haben... das gesetzlich vorgeschriebene Formular, das nach den geltenden Bestimmungen bis... vorzulegen ist, nicht beigebracht. Sie werden deshalb gebeten, dies innerhalb von 3 Tagen nachzuholen, da andernfalls... Sollte... dann...“

Was für eine Behörde könnte ein solches Schreiben aussenden? Sie raten ganz richtig: Nicht einmal eine Staatsanwaltschaft würde sich einen so rüden Ton zutrauen, weil man da inzwischen weiß, daß Höflichkeit eher zu einer Zusammenarbeit anregt. Der Schreiber des „Königlich Bayerischen Amtsgerichts“ – von dem könnte das stammen.

Ich habe dieses Formular von dem Gebrechlichkeitspfleger einer psychisch kranken Patientin gezeigt bekommen. Das Pflegeheim hatte eine Zahnbehandlung für erforderlich gehalten, aber man hatte, weil auch sonst eine ganze Menge von Problemen anstanden, schlicht und einfach vergessen, den Pfleger davon zu informieren. Und dann bekam er diese Mahnung: verfaßt von einer Kassenzahnärztlichen Vereinigung.

Der Pfleger sah ja ein, daß ein Zahnarzt seinen fehlenden Zahnscheinen „formularmäßig“ nachjagen muß. Aber muß es in diesem Ton geschehen? Könnte es nicht auch heißen: „Leider haben Sie versäumt oder vergessen, mir den Zahnbehandlungsschein zu schicken. Bitte tun Sie es gleich – sonst wird Ihr Zahnarzt Ihnen eine Privatrechnung schicken.“ bt